

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 32 (1985)
Heft: 11-12

Rubrik: Leserbriefe = Lettres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

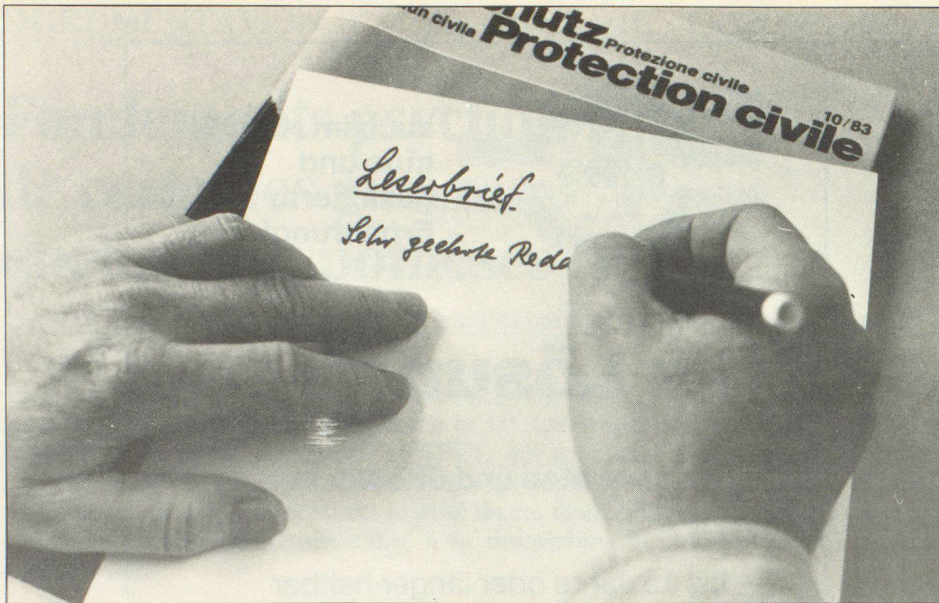
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

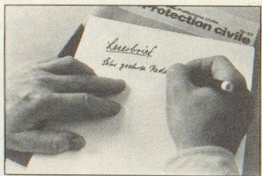
Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zu wenig Information

(Zum Artikel «Flexibler sein und Gesetz voll ausschöpfen» in Nr. 9/85)



Ein kantona-
ler Ausbil-
dungschef
bringt das Ge-
spräch über ei-
nen der wun-

den Punkte im Zivilschutz offiziell in Gang. Das ist positiv, und es ist zu hoffen, dass aus diesem Impuls eine Verbesserung resultiert. Die folgenden Zeilen wollen eine «Teilwundstelle» etwas verdeutlichen:

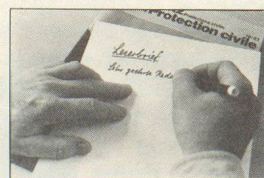
Das vorhandene Ausbildungspotential von ehemaligen Armeeangehörigen müsste effizienter zugunsten des Zivilschutzes gesetzt werden können. Beinahe alle der aus der Armee in den Zivilschutz Übertretenden sind mit keiner oder dürftiger Information über den Zivilschutz ausgerüstet. Diese Tatsache ist häufig schuld daran, dass Of, Uof und Spezialisten aus der Armee nicht bereit sind, im Zivilschutz ihnen angepasste Aufgaben zu übernehmen. Man neigt eher dazu, den Zivilschutz unnötig in Frage zu stellen. So geht dem Zivilschutz gesamtschweizerisch ein Erbe verloren, das nie wettgemacht werden kann. Leute, die trotz negativ verlaufenen Gesprächsverhandlungen zur Übernahme von Aufgaben genötigt werden, bilden meist nur ungute Gärzellen in der Organisation. Also müsste die «Werbung» für den Zivilschutz schon lange vor der Entlassung aus der Wehrpflicht erfolgen. Beim Kdo der 7. Division hatte man für dieses Anliegen viel Verständnis. Der Stabschef und die Verantwortlichen der tangierten kantonalen Zivilschutzstellen haben begonnen, gezielt Beziehungen aufzubauen. Diese sollen

das gegenseitige Verständnis fördern und der beidseitigen Information dienen. Während Dienstleistungen werden – mit klar strukturierten Zusammenkünften – Informationsbasen geschaffen, die schliesslich den Kdt und den Truppen einerseits sowie dem Zivilschutz andererseits dienen sollen. Weiter ist man im Kdo der 7. Division bereits daran, bei Bedarf zum Beispiel Offiziere frühzeitig aus der Dienstpflicht zu entlassen und dem Zivilschutz zur Verfügung zu stellen.

Wir hoffen, dass dieses Beispiel Schule macht und dass dieser Beitrag mit-
hilft, das angesprochene Malaise im Zivilschutz langsam, aber sicher zu reduzieren. *Heini Schenk, OC Sargans*

Nicht vergleichbar

(Nochmals zum Stichwort Ausbildung in Nr. 9/85)



«Wenn ein Soldat 17 Wochen braucht, um etwas zu erlernen, so kann dies ein anderer nicht in 3 Tagen...», meint F. Diethelm in seinem Beitrag. Dieser Vergleich dürfte etwas hinken, hat sich doch ein Soldat – neben dem spezifisch fachtechnischen Teil – eine Unmenge anderer Fähigkeiten anzueignen, welche die Ausbildung im Zivilschutz nicht belasten. Dabei sei die Bemerkung erlaubt, dass in «meiner RS» tatsächlich ein ansehnlicher Teil der Zeit verloren ging. Ferner scheint mir, dass Herr Diethelm, stark beeindruckt durch den «grossen Bruder», Forderungen geltend macht, die ein Angleichen an eben denselben bezwecken; er vergisst darob, dass die in der Armee getroffenen Massnahmen keineswegs unbesehen auf den Zivilschutz übertragen werden dürfen. Be-

sonders in der momentanen Situation nicht, wo es gilt, die verfügbaren Mittel so einzusetzen, dass die ZSO möglichst schnell zu den benötigten Vorgesetzten kommt. Dass daneben an ein Ausschöpfen des Gesetzes, was die Ausbildungszeiten angeht, gedacht werden soll, scheint mit ein Gebot der Stunde zu sein. Gleichzeitig sollten die Ausbildungskurse so strukturiert werden (Richt-, Informations-, Planungsziele), dass die Vorbildung der Kandidaten – durch Streichen der entsprechenden Informationsziele – ohne grossen Aufwand berücksichtigt werden kann. Bei entsprechender Auswahl der Teilnehmer eines Kurses wird so auch der Abkürzung der Ausbildungswege Rechnung getragen. Zudem glaube ich, dass ein gutes Auge bei der Auswahl des Kadets, eine Führungsschulung, auch ein Abverdienen zum Teil ersetzen kann, ist doch der Umgang mit Leuten nur bedingt zu erlernen.

R. Odermatt, Cham

Schwierige Aufgabe

(«Nebenamtliche Instrukturen kritisieren Sparübung des Bundes», Nr. 9/85)



Wenn wir zum Thema Stellung nehmen wollen, sollten wir auch Vergleiche zur

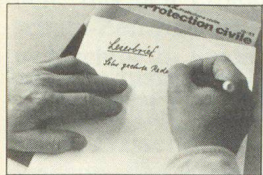
Armee ziehen.

Ein Militärdienstpflichtiger leistet jährlich zwei bis drei Wochen Dienst, in denen er – laut Aussagen von Wehrmännern – nicht einmal selber denken muss. Ein Instruktor des Zivilschutzes hingegen muss seinen Leuten innert einer kurzen Woche «alles» beibringen. Vergleichen wir auch noch das Sammelsurium an Menschen, die man zur Ausbildung in den Zivilschutz erhält – vom Dienstuntauglichen über den Wehrdienstverweigerer, den Armeeangehörigen, der genug hat bis hin zum Ausländer – mit der in der Regel gleichaltrigen Mannschaft in der Armee, so kommt man zum Schluss, dass der Instruktor im Zivilschutz meistens eine schwierigere Situation zu meistern hat als sein Kollege in der Armee. Eine weitere Ungereimtheit sind die gesetzlichen Regelungen betreffend die Freistellung durch den Arbeitgeber für den freiwilligen Zivilschutzdienst, was sich wiederum auf die Instrukturen-Tätigkeit negativ auswirkt. Aus diesen Vergleichen ist doch offensichtlich zu schliessen, dass eine Solderhöhung in der Armee sich nicht mit einem Soldab-

bau im Zivilschutz vereinbaren lässt. Es wäre erstrebenswert, in diesem Punkt eine Besserung zu erwirken.
Hans-Pietro Baumann, Basel

«Jetzt ist genug!»

(Nochmals zum Artikel über «Sparübungen...», Nr. 9/85)



Nicht genug, dass –

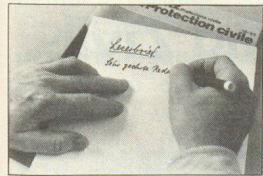
- den Dienstchefs für Kurse in den Gemeinden, die sie ja selber organisieren und durchführen müssen, seit einigen Jahren der zusätzliche Dienstag zum Vorbereiten dieser Übungen reduziert wurde,
- ihnen keine Instruktorzulage beim Führen des Kurses als Kursleiter gewährt wird,
- ihnen keine Unterlagen mehr seitens des kantonalen Amtes für Übungen zur Verfügung gestellt werden,

- sie sich jede Übung selber «aus den Fingern saugen» müssen,
 - sie oft auch Schwierigkeiten haben, sich das nötige Übungsmaterial zu beschaffen,
 - es kurzum überall mangelt.
- Jetzt sollen auch noch den nebenamtlichen Instruktoressen, die oftmals für dieses Amt Ferien opfern müssen, möglicherweise Sold und Entschädigung reduziert werden! Da geht einem ganz einfach der Hut hoch! Im übrigen: Wir «Vorgesetzte» haben ja überhaupt nahezu keine Befehlsgewalt mehr. Es ist offenbar jedem Zivilschutzangehörigen freigestellt, ob und wie er im Zivilschutz mitmachen, wie er sich kleiden und wie er sich benehmen will. Das mindestens besagt ein Gerichtsurteil des hochwohlwöhligen Richters des Bezirkes Rorschach im Jahre 1985! Wen wundert's, dass auch schon ganz langsam im mittleren und höheren Kader die Frage auftaucht: Wozu noch die ganzen Bemühungen um den Zivilschutz? Wozu das Ganze überhaupt?

Peter Stoffel DC San D,
Rorschacherberg

Critique sur la formation: une réponse

(Concerne l'article «Considérations critiques sur la formation et l'équipement dans le SPLCF», N° 6/85)



Les considérations critiques de M. W. Hagen sur la formation et l'équipement

dans le SPLCF suscitent un certain intérêt. Il eût été toutefois souhaitable de connaître la fonction exacte de l'auteur au sein de la protection civile, de même que le cadre (centre d'instruction ou exercice communal) dans lequel il a fait les expériences qui ont motivé ses remarques. Ces dernières suscitent presque autant de questions que de réponses.

1. Organisation d'exercices

Nous sommes unanimement conscients que le temps dont nous disposons dans la protection civile est limité, aussi est-il du devoir tant des directeurs de cours que des cadres et des chefs de classe, de savoir distinguer l'essentiel de l'accessoire, à l'instruction et lors des exercices. Le but à atteindre en dépend.

Il est d'autre part superflu de signaler que la priorité doit être donnée aux prestations d'aide aux personnes en danger. L'«Introduction» de la leçon 1 du cours d'introduction PLCF, partie technique, est claire: «La protection civile vise avant tout à protéger, sauver

et assister des personnes.» L'aurait-on oublié? Cette petite phrase répond également à la remarque concernant les diverses tâches des formations LCF, dont la lutte contre le feu n'est qu'une des facettes. Les sauvetages garderont une place prépondérante.

Dire que les anciennes constructions et maisons en démolition ne sont pas appropriées à nos exercices me semble excessif. Les zones habitées et les agglomérations de notre pays comportent tant de types d'habitations différents qu'un entraînement diversifié en ce domaine me paraît indispensable ou – à tout le moins – adapté par les communes aux conditions locales. Les pistes d'exercices de nos centres d'instruction sont en général bien conçues mais il est bon de rappeler que dans certaines communes, il est souvent ardu, voire impossible de trouver un emplacement d'exercice répondant positivement à tous les critères demandés.

Lors d'interventions réelles – qu'une dalle de béton de 50 tonnes vienne à nous poser des problèmes –, des formations de pionniers correctement instruites, utilisant intelligemment toutes les possibilités qu'offre le matériel dont elles sont dotées, doivent pouvoir en venir à bout. Cela va du fractionnement de la dalle à l'usage

approprié de plusieurs tire-câbles et poulies de renvoi. Point n'est besoin en effet de spectacles raffinés; quant aux bruits d'avions, le centre d'instruction de Sugiez FR – par exemple – nous les offre pratiquement en permanence, compte tenu de la proximité de l'aérodrome militaire de Payerne! L'impraticabilité des axes d'intervention interdisant tout appui extérieur dont parle M. Hagen devrait alors avoir déjà posé préalablement des problèmes à nos formations. Ce point précis est du ressort du chef de l'intervention lorsqu'il effectue une reconnaissance préalable.

2. Instruction

Je ne pense pas que l'on ait évalué de façon erronée l'efficacité du matériel PLCF. Ce matériel a été testé. A l'instruction d'en démontrer toutes les possibilités, qui sont nombreuses. En cours d'instruction, mes collègues et moi-même faisons d'incessants efforts d'imagination pour créer des situations variées proposant de nombreux degrés de difficultés. Le but à atteindre est à ce prix. Se contenter de simples manipulations et se limiter au formel serait un coupable raccourci.

3. Matériel

Le vérin hydraulique est un outil qui a fait ses preuves. Ses limites d'utilisation doivent être connues. Connues également les précautions à prendre en soulevant des charges par ce moyen (pose de cales au fur et à mesure que l'on soulève la charge, ce qui ressort de l'ABC de l'instruction). De lourdes, voire très lourdes charges peuvent être soulevées par d'autres moyens en réalisant un ou plusieurs bipieds combinés avec l'utilisation de tire-câbles et poulies de renvoi. Certaines formations de pionniers, sous la conduite de leur chef de classe, deviennent souvent des maîtres en matière de constructions de ce genre.

Si la dotation en cordages peut se révéler insuffisante en certains cas, elle est parfaitement adaptée dans d'autres. Tout dépend de l'importance du travail à effectuer.

Quant à parler ici de matériel sophistiqué tel que les coussins de levage pneumatiques, cela revient presque à mettre en cause la conception même de la protection civile. En temps de paix, les organismes qui en sont pourvus seraient appelés à intervenir avant la protection civile. En temps de guerre, les formations PLCF doivent reprendre certaines tâches et matériels des sapeurs-pompiers locaux; elles disposeront de ce matériel à l'emploi duquel elles seront instruites. Sait-on d'autre part si ce matériel est adapté à

l'usage qu'aurait à en faire la protection civile? Quel est son coût et ses limites d'utilisation? Sa longévité, les possibilités de réparations, etc? Autant de questions auxquelles il est impossible de répondre brièvement.

En conclusion, je me dois de vous faire part de ma perplexité devant l'affirmation selon laquelle il manque les bases d'instruction adéquates et les directives pour le fonctionnement des appareils.

Ces bases d'instruction existent! Elles ont été élaborées par l'Office fédéral de la protection civile comme fil

conducteur pour l'apprentissage correct et complet de la matière. Les directives de fonctionnement des appareils – très complètes – figurent dans les documents techniques, eux aussi élaborés par l'OFPC. Aux instructeurs, aux chefs de classe de les consulter, d'en faire judicieusement usage lorsqu'ils préparent leurs cours et dispensent leurs leçons. Confrontations, colloques et dialogues entre instructeurs devraient permettre de compléter ce qui doit l'être.

De nombreux responsables étrangers, qui visitent les installations et suivent

les exercices de la protection civile helvétique se déclarent positivement impressionnés. Je doute qu'ils fassent preuve d'indulgence exagérée et de courtoisie gratuite. Des lacunes existent partout. Elles sont à combler. J'aime à croire qu'elles le seront. Notre PC helvétique est «apte à fonctionner» grâce aux incessants efforts de chacun et des cadres en particulier, efforts où le doute n'a pas sa place.

*François Chable, Instructeur cantonal
PLCF, Neuchâtel*

Wir empfehlen uns für die Lieferung von:

EMO

Übungsmaterial	EMO-Übungsmaterialkisten
Sanitätsmaterial	EMO-Katastrophenmaterialkisten
Samaritertaschen	AMBU-Phantome und Wiederbelebungsgeräte
Postenkoffern	Tragbahnen, Tragtücher, aufblasbare Schienen

Verlangen Sie Katalog und Prospekte

Eduard Mösch, 5264 Gipf-Oberfrick

Sanitätsmaterialien, Maiweg 2, Telefon 064 61 19 17

ABSEIL- UND RETTUNGS- VON: GERÄTE

Mannhart Industriebedarf
Kriesbachstrasse 3b
CH-8304 Wallisellen
Telefon 01 830 09 90



Mannhart

■ ■ ■ Franke baut vorschriftsgerechte Militär- und Zivilschutz- sowie Gemeindeküchen.

■ ■ ■ Wir bieten eine fachliche Beratung bei der Planung und Einrichtung, ein komplettes Programm an Küchenanlagen und Küchenzubehörartikeln sowie eine einwandfreie Montage und einen prompten Service.

Informations-Coupon

Bitte senden Sie uns ausführliches Dokumentationsmaterial über Militär-, Zivilschutz- und Gemeindeküchen.

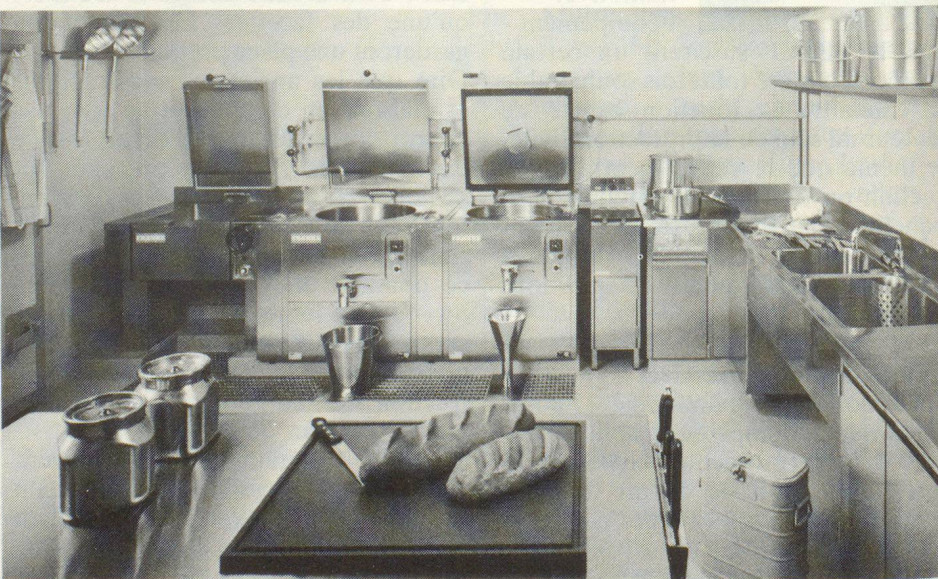
Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Franke AG,
4663 Aarburg

Franke AG
CH-4663 Aarburg
Schweiz
Telefon 062 43 31 31



FRANKE

Spültische
Küchen + Bäder
Verpflegungstechnik
Industrie

■ Technik

■ Qualität

■ Design